

[VIII] >Wiedergekommener Heiland< als Weltherrscher - Übersicht

Textregister: 1/4, 9/54, 7/5, 9/5, 2/56, 5/7, 1/58, 2/9, 5/9, 3/60, 9/10,
10/10, 6/61, 8/13, 8/63, 3/65, 4/15, 10/65, 1/16, 5/66, 6/66,
3/17, 2/70, 10/20, 4/21, 6/21, 7/21, 9/71, 10/71, 1/22, 2/22,
3/72, 6/72, 2/73, 5/73, 7/23, 10/73, 1/24, 1/74, 4/24, 5/24,
8/74, 8/75, 1/27, 4/27, 8/77, 1/28, 6/28, 6/78, 10/28, 1/29,
2/79, 4/29, 8/79, 9/79, 10/29, 1/80, 2/30, 6/30, 8/80, 9/80,
10/30, 10/80, 2/81, 4/31, 5/31, 2/32, 5/32, 7/32, 9/32, 8/83,
1/84, 3/34, 4/34, 9/84, 9/85, 10/85, 5/36, 10/86, 1/37, 1/87,
6/37, 1/38, 2/88, 4/88, 5/88, 3/41, 3/91, 8/41, 10/91, 3/42,
1/43, 2/43, 3/43, 10/93, 9/44, 10/44, 1/45, 1/95, 2/45, 3/45,
4/95, 10/95, 1/96, 5/96, 8/46, 2/97, 5/97, 1/48, 6/48, 10/49,
1/50, 1/100, 5/50, 6/50, Sz 13, Sz 19, Sz 45, Sz 46, Sz 49,
VH (28), VH (30)

Die in der folgenden Übersicht rot markierten und unterstrichenen Textstellen werden weiter unten kommentiert.

>Wiedergekommener Heiland< als Weltherrscher

- | | |
|---|--|
| (1) geht aus einer Dreierherrschaft hervor | 5/7, 4/95 |
| (2) gelangt durch W a h l an seine hohe Position, nach dem Ende des Krieges unter [VII] (1) | 6/21, 8/41, 4/88
4/95, 2/22 |
| (3) (a) wird zum Alleinherrscher über die Welt | <u>1/4</u> , 3/17, 9/5 (Alleinherrscher)
1/48 Vz 2 (Alleinherrschaft)
Sz 13 (mächtiger Kaiser) |
| (b) wie einst der Kaiser des römischen Imperiums | 3/65, <u>6/66</u> , 9/84 (großer Römer aufersteht aus seinem Grab) |

- (c) ist nach Napoleon und Hitler
der **D r i t t e** in der Neuzeit,
der die Weltherrschaft anstrebt
- 7/5 Vz 2
9/5 Vz 1
2/88 Vz 3
- (4) >wiedergekommener Heiland<
und Weltherrscher sind
d i e s e l b e P e r s o n
- 1/95 Vz 4 (kraftvoll aufgestiegen
der lebende Zwillingbruder)
8/41 Vz 2/3 (öffentlicher Heiliger
tyrannisiert die Größten)
1/43 Vz 3/4 (Säule aus Porphy
überführt auf den
Frohe-Weihnachts-Felsen)
10/29, 9/85 (heiliger Pollux des
Allmächtigen)
8/74 (politische Billigung und
religiöse Verehrung
derselben Person)
- (5) will das Gottesreich
auf Erden bringen
- 2/45** (Androgyn)
10/80 Vz 2/3 (öffnet die großen
ehernen Tore)
10/49 Vz 1 (verbreitet das
Paradies, wo er geht
und steht)
- (6) steht wie der oberste Gott
der römischen Antike im
Mittelpunkt eines staatlichen Kultes
- 10/71 (Verehrung dessen, der so
schön ist, wie nie einer war)
7/23, 5/24, 1/80 („Jupiter“)
- (7) urteilt über die Geschichte,
aus der man Konsequenzen
ziehen müsse, mit allen Mitteln
- 10/73** Vz 1/2 (Vergangenheit und
Gegenwart erhalten ihr Urteil)
7/23 Vz 1/2
Sz 49 (äußerstes Heilmittel)
- (8) gilt als >zuständig für Religion<,
ist aber rein weltlich orientiert
- 1/27 Vz 4 (Zuständiger)
9/9 Vz 3 (siebt Feuer und Wasser),
Sz 19, 45 (Krokodil bewegt sich
>im Wasser<)
1/22 Vz 1 (ein Wesenloser will
seinen Schöpfer töten)

- (9) bekommt Macht über die drei Offenbarungsreligionen **2/73** Vz 4 (drei Kronen),
9/32 (Römische Macht über die Flotte)
9/79 Vz 1 (Oberhaupt der Flotte)
- (10) Die christliche Religion gilt beim Regime nicht mehr viel 9/12 Vz 1/2
- (11) am Weltherrscher scheiden sich die Geister **1/45** Vz 1 (Spalter der Bekenntnisse)
8/80 Vz 2 (großer Totengräber)
Sz 46 (schlägt alle in die Flucht)
4/21 Vz 3 (verjagt, wer ihm taugte)
- (12) und die Geister s o l l e n sich von Gott her auch an ihm scheiden **1/96** Vz 1/2
- (13) ist hinter den Seelen der Menschen her **2/9** Vz 1/2
- (14) gebietet auch militärischer Macht bzw. lässt sie gewähren **9/80** Vz 1/2
-

[VIII] >Wiedergekommener Heiland als Weltherrscher -

Auswahl kommentierter Texte

(1) Geht aus einer Dreierherrschaft hervor

Die Verse 4/95 und 5/7 sind schon in Vorschau [VII] besprochen.

(2) Er gelangt durch Wahl an seine hohe Position

Vers 8/41 ist schon in Vorschau [III] besprochen.

(3) (a) Wird zum Alleinherrscher über die Welt

Von der ganzen Welt wird einer zum Alleinherrscher gemacht

01/04 Par l' vniuers sera faict vng monarque,
Qu' en paix & vie ne sera longuement:/
Lors se perdra la piscature barque,/
Sera regie en plus grand detrimet. (1555)

**Von der ganzen Welt wird einer zum Alleinherrscher
gemacht werden,
der nicht lange im Frieden und am Leben sein wird./
In dieser Zeit wird das Fischerboot untergehen,/
es wird in seine größte Beschädigung gelenkt werden.**

1) Pfändler (1996 S. 55) übersetzt: „Der Welt wird ein Herrscher erstanden sein.“ Aber der Vers hat *univrs* ganze Welt, nicht *monde* Welt, und er hat *monarque* Alleinherrscher, nicht *souverain* Herrscher.

Wegen des mit *par* gekennzeichneten Urhebers steht das Prädikat eindeutig im Passiv („wird ... gemacht werden“); daher ist es nicht zulässig zu übersetzen, als stünde da eine reflexive Form.

2) Mittelfrz. Adverb *lors* da, dann (*alors*), in dieser Epoche (*à cette époque*)

3) V. *se perdre* verlorengehen, verschwinden usw. Wenn das einem Boot geschieht, geht es unter.

4) N.m. *détriment* Nachteil, Schaden

[Fehldeutung] Pfändler (1996 S. 55) deutet diesen Vers auf Napoleons Vorgehen gegen die römische Kirche und den Papst im Jahr 1809. Unter Napoleon wird der Papst als weltlicher Herrscher abgesetzt (Mai 1809), d.h. der Kirchenstaat wird faktisch von Frankreich annektiert; im Juni 1809 wird der Papst gefangen genommen. Aber diese Deutung scheitert erstens daran, dass Napoleon nicht von der Welt zum Alleinherrscher gemacht wird, sondern sich ihr gegen starke Widerstände als solcher aufdrängen will. Sie scheitert zweitens daran, dass der Beschädigung der Kirche in der Zeit der Napoleonischen Kriege eine noch schwerere Niederlage folgen soll, 9/5 [s.u.], sie daher nicht die „größte Niederlage“ sein kann. Denn der komplette Untergang kommt erst noch, 10/65 [XI]; diesen Vers verlegt auch Pfändler (a.a.O. S. 770) in die Zukunft.

Vz 1/2 [Alleinherrscher über ganze Welt...] Dass einer „von der ganzen Welt“ - gemeint ist der Planet Erde, nicht das Weltall - zum „Alleinherrscher“ über sie „gemacht“ wird, hat es noch nicht gegeben. Der Vers ist ein Stenogramm von Leben und Taten des Mannes, der nach Krieg und Kataklysmus seine Macht an der Spitze der >Weltfriedensordnung< wird etablieren können, weil sehr viele Menschen in ihm den ersehnten Retter und Friedensstifter werden erkennen wollen. Er wird „nicht lange“, nur etwa zehn Jahre, 8/69 [VII], ohne Krieg auskommen, um dann alle Menschen verfolgen zu lassen, die sich nicht unter sein Regime beugen und zu der von ihm ersonnenen >neuen Religion< des Weltstaats bekennen wollen. (Im Unterschied zum Weltherrscher wird der spätere Herrscher von Europa sich e r s t im Krieg bewähren müssen, ehe er dann s p ä t e r in Frieden herrschen kann, womit erwiesen ist, dass er hier nicht gemeint sein kann.)

Vz 2 [... nicht lange am Leben] Der Weltherrscher wird „nicht lange am Leben“ sein, d.h. die Herrschaft nicht lange innehaben, was ihn wiederum vom späteren Herrscher über Europa unterscheidet, 4/97 [XV]. Es ist dies aus dem Blickwinkel der Ewigkeit gesprochen, so wie es z.B. in der Offenbarung des Johannes Kapitel 12 Vers 12 heißt, der Teufel wisse, dass er „wenig Zeit“ habe.

Vz 3 [Fischerboot ...] Die Arche wurde nach Gottes Weisung von Noah erbaut zur Rettung seiner Familie und der mitgeführten Tiere während der Sintflut. Die Kirche will in entsprechender Weise die Menschen bei sich aufnehmen, ihnen eine geistige Heimat für die Fahrt durch das Erdenleben bieten, in deren Schutz sie das Leben in der Ewigkeit ansteuern können. In ihrem Selbstverständnis steht die Kirche in der Nachfolge der Apostel und Jünger Jesu, welche dieser zu Menschenfischern gemacht hat, Matthäus Kapitel 4 Vers 19. So wie Fische bei nächtlichem Fang durch Lichtquellen zu den Booten und in die Netze sich locken lassen, so sollen die Menschen durch das geistige Licht des Evangeliums angelockt werden, das die christlichen Kirchen zu verbreiten hoffen (nach Jakob Lorber, Das Große Evangelium Johannes, Band 9 Kapitel 116). Das >Fischerboot< steht demnach für die Kirche als das irdische Gehäuse der christlichen Religion, zuerst und hauptsächlich für die katholische Kirche, deren Schicksal dem Seher am Herzen lag.

Vz 3/4 [... geht unter, wird in größte Beschädigung gelenkt] Die Spitze der katholischen Kirche wird die Hoffnung hegen, den >neuen Heiligen<, 10/30 [IX], für die Sache der christlichen Religion und ihrer größten Glaubensgemeinschaft dienstbar zu machen, 6/93 [V]. Aber genau umgekehrt wird es kommen. Der neue Mann wird die Kirche benutzen, seine Anhängerschaft zu mehren und wird später den Kirchen verbieten, den alten Glauben zu

verkünden, 10/65 [XI]. So wird das >Fischerboot< in seinen Untergang gelenkt werden. Die am weltlichen Aufstieg interessierte Politik ihrer Oberen wird der Kirche ihre denkbar größte Beschädigung eintragen.

(b) Wie einst der Kaiser des römischen Imperiums

Ein großer Römer aufersteht aus seinem Grab

06/66 Au fondement de la nouvelle secte,/
Seront les os du grand Romain trouués,/
Sepulchre en marbre apparoistra couuerte,/
Terre trembler en Aupil, mal enfouetz. (1568)

**Bei der Gründung der neuen Sekte/
werden die Gebeine des großen Römers gefunden,/
(sein) Grab wird erscheinen, mit Marmor bedeckt./
(Die) Erde bebt im April, sie waren schlecht begraben.**

4) Zu den Bedeutungsmöglichkeiten von Erdbeben s. → **trembler**.

Vz 3 [Grab erscheint ...] Monumente, Gräber usw. werden bei N. des öfteren >gefunden<, wobei die meisten dieser >Funde< nicht wörtlich, d.h. nicht archäologisch zu verstehen sind, sondern ein politisches Geschehen durch inhaltliche Parallelen aus dem Erfahrungsschatz der griechisch-römischen Antike charakterisieren sollen; s.a. Glossar unter → **sepulchre**.

Vz 2 [... mit Marmor bedeckt/ Gebeine des großen Römers gefunden ...] Das marmorne Grab eines >großen Römers< wird von den außerordentlichen Naturereignissen des Kataklysmus geöffnet, 9/84 [III], d.h. es wird n a c h diesen Ereignissen gefunden. In der Aufbruchsstimmung der frühen Kaiserzeit wurde viel Marmor verbaut, nicht nur in Grabstätten. So könnte mit dem >großen Römer< Kaiser Augustus Octavian gemeint sein, der in der langen Reihe der römischen Kaiser der erste war. Die andere Möglichkeit ist, dass der >große Römer< nicht für eine bestimmte einzelnen Person steht, sondern für die Institution des römischen Kaisertums schlechthin. Die Idee eines weltumspannenden Kaisertums wird wiederbelebt und hoch geschätzt -

das soll der Marmor besagen. Es wird also ein globales Regime geben, an dessen Spitze ein Alleinherrscher steht, 1/4 [s.o.] - gleich welche Titel dieser dann trägt.

Vz 1 [... bei der Gründung der neuen Sekte] Der römische Kaiser war zugleich der oberste Priester der römischen Staatsreligion. Die antike Verbindung von weltumspannender politischer Herrschaft mit dem Priestertum eines Staatskultes wird in dem Gemeinten wiedererstanden. In dieser Zeit wird eine >neue Sekte< gegründet, womit die Anhängerschaft des >neuen Heiligen<, wie er in 10/30 [IX] bündig heißt, gemeint ist. Dessen >römische<, d.h. auf den Erwerb imperialer Macht ausgehende Ambitionen werden anfangs im Hintergrund stehen, aber dem Aufmerksamen nicht entgehen, 4/31 [III].

Vz 4 [Erde bebt im April/ schlecht begraben] Später wird der Priesterkaiser eine >neue Religion< gründen, die - wie der antike Kaiserkult - Verbindlichkeit für alle Menschen beansprucht, Vorschau [X]. Das >Erdbeben< bedeutet die politischen Erschütterungen, die durch den gleichzeitigen Bann gegen die alten Religionen ausgelöst werden. Den Bann gegen die katholische Kirche missbilligt N., 10/65 [XI], und meint daher, dass >die Gebeine schlecht begraben< waren und der >große Römer< besser nicht auferstehen würde.

(c) Ist der Dritte, der die Weltherrschaft anstrebt

Die dritte Zehe des Fußes gleicht der ersten

09/05 Tiers doibt du pied au premier semblera,
A un nouveau monarque de bas hault/
Qui Pyse & Luques Tyran occupera/
Du precedent corriger le default. (1568)

**Dritte Zehe des Fußes wird der ersten gleichen/
bei einem neuen Monarchen, von unten nach oben
(gekommen)./**

**Der wird Pisa und Lucca (als) Tyrann in Besitz nehmen,
um des Vorgängers Unzulänglichkeit zu korrigieren.**

Napoleon III. ist Neffe seines „großen Onkels“ Napoleon I. Zu dem hintergründigen Humor des Sehers würde die Anrede als >dritte Zehe< eines >großen Onkels< schon passen. Wie sein Onkel verfolgt Kaiser Napoleon III. seine Großmachtinteressen auch in Italien, 4/73 (Kap.30). Aber er hat das Land nicht wirklich tyrannisiert und auch keine Könige von seinen Gnaden dort eingesetzt wie sein Onkel. Er war w e n i g e r mächtig als sein Vorgänger, während es der Vers andersherum will.

Vz 1/2 [Zehen eines Fußes/ Alleinherrscher von unten] Das In-Besitz-Nehmen (*occuper*) der dritten Verszeile legt nahe, dass der >Fuß< hier für Besitzergreifung und Herrschaft steht. Wenn hier >ein Fuß< >drei Zehen< auf die Erde setzt, wollen sich demnach drei Herrscher die Erde untertan machen und werden von N. als Erscheinungsformen desselben Strebens erkannt, des Strebens nach der Alleinherrschaft (*monarque*). Dass das nicht gleichzeitig, sondern nacheinander geschieht, macht die Rede vom „neuen“ Alleinherrscher sowie dessen „Vorgänger“ deutlich. Alle drei wollen sich dabei Italiens bemächtigen und kommen „von unten nach oben“, d.h. sie sind Herrscher ohne dynastische Tradition.

Vz 1 [Erste und zweite Zehe] Napoleon I. will als Erster nach dem Ende des alten Kaiserreichs sich Europa untertan machen. Wenn England erfolglos in Schrecken versetzt werde, werde Italien durch Frankreich viel zu leiden haben, 2/94 (Kap.23). Gemeint ist die Besetzung des Landes durch Truppen Napoleons zur Durchsetzung der Kontinentalsperre in den Jahren 1807/08. Der nächste Herrscher, dessen Truppen im Zeichen des Reichsadlers in Italien stehen, ist dann Hitler, 5/99 (Kap.37), der kurzlebige „König der Könige“ in Europa, 9/90 (Kap.32).

Vz 3 [Pisa und Lucca] „Die bestgerüsteten Orte der Fremden“ werde ein Kriegsherr losschicken, um „durch Tyrannei Pisa und Lucca zu zerstören“, 9/80 [s.u.]. Dieselben Städte in Verbindung mit einer Tyrannei machen wahrscheinlich, dass hier wie dort dieselben Vorgänge gemeint sind. Der „Kriegsherr“ ist das globale Regime der >Weltfriedensordnung<, dessen oberste Autorität der >wiedergekommene Heiland< ist. Pisa und Lucca können wörtlich gemeint sein oder sinnbildlich für alle Orte in Italien oder Europa stehen, die in der gemeinten Zeit nicht bereit sind, sich der Unterdrückung der christlichen Religion zu beugen.

Vz 1/4 [Dritte Zehe gleicht der ersten/ korrigiert Unzulänglichkeit] Der >wiedergekommene Heiland< und sein zu voller Entfaltung gelangtes Regime werde Napoleon gleichen, und zwar hinsichtlich der Feindschaft gegen die katholische Kirche [XI]. Diese wird bei dem „neuen Alleinherrscher“ allerdings nicht gleich hervortreten, sondern anfangs hinter dem Anschein enger Partnerschaft verborgen sein [IV]. „Des Vorgängers Unzulänglichkeit“ dürfte darin zu sehen sein, dass Napoleon die Kirche nicht zerstört, sondern nur arg

gebeutelt hat, 6/46 (Kap.22). Diese >Unzulänglichkeit zu korrigieren<, wird der neue Mann antreten; aus dem Mund des kirchentreuen Katholiken N. ist das ein hintergründiger Sarkasmus. Zugleich ist damit das Selbstverständnis des Regimes gekennzeichnet; mit dem >alten Aberglauben<müsse nun ein für allemal und gründlich >aufgeräumt< werden.

[Fazit] Vers 9/5 belegt, dass des Sehers Interesse sich auf die Erscheinung des Antichristen fokussierte, und dass er die drei Gestalten Napoleon, Hitler und den vermeintlich >wiedergekommenen Christus< als Abfolge von antichristlichen Herrschern wahrgenommen und aufgefasst hat.

(4) >Wiedergekommener Heiland< und Weltherrscher sind dieselbe Person

Von dieser Identität zeugen auch die Verse 1/95 [III] und 8/41 [III], ebenso Vers 8/74 [VII].

Säule aus Porphyrt überführt auf den Frohe-Weihnachts-Felsen

01/43 Auant qu' auienne le changement de l' empire,/
Il auiendra vn cas bien merueilleux,/
Le champ mué, le pilier de porphyre/
Mis, translaté sus le rochier noilleux. (1555)

**Bevor es zur Verwandlung der höchsten Gewalt kommt,/
wird ein recht wundersames Ereignis eintreten./
Der Acker umgegraben, die Säule aus Porphyrt /
aufgestellt,/ überführt auf den Frohe-Weihnachts-Felsen.**

2) Mittelfrz. n.m. cas u.a. Ereignis (événement), Angelegenheit (affaire)

3) Mittelfrz. v. muer wandeln (changer), aufrühren (troubler)

Zur Säule s. Glossar unter → colonne.

4) Das Wort noilleux gibt es auch mittelfrz. nicht, es ist ein Neologismus des Sehers. Er kann als Kontraktion aus Noel (Weihnachten) und joyeux (froh) aufgefasst werden.

Zum Felsen s. das Glossar unter → roche.

Vz 3/4 [Acker umgegraben/ Frohe-Weihnachts-Felsen] Im Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut, Matthäus Kapitel 13 Vers 24-43, bedeutet der >Acker< die Welt. Diesen >Acker< besät der Himmel, aber auch der Gegner Gottes. Dieser >Acker< ist nach dem gewaltigen Naturgeschehen des Kataklysmus >umgegraben<, d.h. man erhofft sich grundlegenden Wandel und reiche Ernte. Aus dem Abgrund des kosmisch bedingten Naturgeschehens geht ein >näherer Felsen< hervor. Der steht in 1/21 [III] für jenen Mann, der nach dem Kataklysmus erscheint und sich den Menschen als Rettung und Zuflucht anbietet. Er wird den katholischen Christen als >wiedergekommener Christus< ausgegeben, 1/95 [III]. Dieser >Fels< (→ **roche**), d.h. dieser >Mann Gottes<, erhält hier das Attribut *noilleux*, ein von N. frei gebildetes Wort, das vielfältig gedeutet werden kann. In den Kontext passt die Idee, dass hier **No(e)** und **joyeux** kontrahiert sind - *joyeux Noel* wünscht der Franzose an Weihnachten. Wer an die Wiedergeburt Christi in der Person des neuen Mannes glaubt, wird wegen seiner >Geburt<, d.h. wegen seines erstmaligen Erscheinens auf der Bühne der Geschichte frohlocken. Der Mann wird den Gläubigen als >Frohe-Weihnachts-Felsen< gelten.

Vz 3 [Säule aus Porphyryr aufgestellt] In einer durch Krieg und Kataklysmus gewandelten Welt wird >eine Säule aus Porphyryr aufgestellt<. Auf Säulen ruht im Mythos der Himmel. Wer eine >Säule< in einer durch eine gewaltige Katastrophe gegangenen Welt errichtet, will die Welt erhalten, indem er den drohenden Sturz des Himmels verhindert. Es handelt sich hier um die „vierte Säule, die man dem Saturn weihet“, 8/29 [VII], dem Herrscher des Goldenen Zeitalters des Friedens, von dem der griechisch-römische Mythos erzählt. Porphyryr ist in der Antike das den Herrschern vorbehaltene Mineral. Wie in 9/32 [X] ist hier mit der >Porphyryrsäule< eine Instanz gemeint, die N. mit dem Kaisertum der römischen Antike vergleicht. Parallelen sind a) der weltumspannende Anspruch und b) die personelle Union von politischer Macht und staatlichem Kult, 9/9 [X]. - Wer Säulen errichtet und sie anbetet, stellt in Wahrheit einen Götzen auf. Das >Schauen auf die Säule< ist bei Jesaja Kapitel 57 Vers 8 ein Bild des Götzendienstes.

Vz 4/2 [überführt auf Frohe-Weihnachts-Felsen/ wundersames Ereignis] Die >Säule< wird >aufgestellt<, d.h. die internationale Instanz wird geschaffen, die das Gottesreich auf Erden entscheidend tragen soll. Dann wird sie >überführt auf den Frohe-Weihnachts-Felsen<, d.h. sie wird dem >neuen Heiligen<, 10/30 [IX], übertragen, der große Hoffnungen auf sich vereint. Erst danach kommt es zu einer vollständigen „Verwandlung der höchsten Gewalt“.

Vz 1 [Verwandlung der höchsten Gewalt] An dem Kristallisationskern, den der >Wiedergekommene< darstellt, bildet sich gegen Widerstände und im Verlauf

einiger Zeit, 4/21 [VII], ein planetarer Kaiserkult heraus. Das erschien N. als ein „recht wundersames Ereignis“ - begreifbar, da es eine mit dem antiken Kaisertum vergleichbare, die ganze (bekannte) Welt umspannende Herrschaft seither nicht mehr gegeben hat. Völkerbund (1920-1946) und UNO (seit 1945) sind demokratische, säkulare und mit weniger Befugnissen ausgestattete Vorläufer des kommenden globalen Regimes.

Pollux, der Allmächtige

10/29 De Pol MANSOL dans cauerne caprine/
Caché & prins extrait hors par la barbe,/
Captif mené comme beste mastine/
Par Begourdans amenee pres de Tarbe. .(1568)

**Vom Pol(lux) (des) Allmächtigen in (einer) Ziegenhöhle/
verborgen und festgehalten. Herausgezogen durch den
Bart,/ (als) Gefangener behandelt wie eine abscheuliche
Bestie,/ durch die aus Bigorre abgeführt nah bei Tarbes.**

3) Mittelfrz. n.m. *mastin* verabscheuungswürdige Person (*personne détestable*)

Die Deutung auf das Kloster Saint-Pol-de-Mausol in Saint-Rémy-de-Provence, dem Geburtsort des Sehers, liegt nahe. Aber dagegen spricht, dass dieses Kloster 1807 aufgehoben wurde und Vorgänge der im Vers beschriebenen Art nicht eingetroffen sind. - Ähnliche Chiffren: In Vers 9/85 begegnet „saint pol de Manseole“, in Vers 8/46 „Pol mensolee“; in 4/27 und 5/57 steht „Mansol“, in 8/34 „Mausol“.

Vz 1 [Pol MANSOL] Die Chiffre klingt nach jener Art von verkürztem Latein, das durch Inschriften auf Säulen, Tempeln, Grabmälern usw. von Göttern, Heroen oder Herrschern kündigt. Demnach handelt es sich um eine hochgestellte Person. Pol kann als abgekürztes Pollux aufgefasst werden. Castor und Pollux sind Zwillingsbrüder, Castor sterblich, Pollux unsterblich.

Für den geistigen >Zwillingsbruder Christi<, d.h. für den >wiedergeborenen Christus< werden viele Christen den nach dem Kataklysmus erscheinenden Charismatiker halten, 1/95 [III]. >Im Unterschied zu seinem sterblichen Vorläufer< wird der Gemeinde als >unsterblich< in dem Sinne ausgegeben, dass er ein auf Dauer angelegtes Vorhaben ins Werk setzen, nämlich das >Gottesreich auf Erden< für alle Zukunft verwirklichen will.

MANSOL kann als abgekürztes MAN(US) SOL(A) aufgefasst werden. Lat. manus bedeutet Hand, Arm, Macht, väterliche Gewalt. MANSOL wäre dann ein allein Mächtiger, vom Allmächtigen mit exklusiver Vollmacht ausgestattet. Einem so Bevollmächtigten wäre zuzutrauen, dass er die ehernen Pforten des Himmelreichs kraft seiner Heiligkeit öffnet, 10/80 [s.u.], 2/45 [s.u.], d.h. das Gottesreich auf Erden zugänglich macht. Als >Zwillingsbruder des alleinigen Geistes< (Pol mensolee), 8/46, erscheint er als teilhaftig am göttlichen Allwissen. Er ist „der neue Weise mit einzigartigem Hirn“, 4/31 [III], das „Haupt der Weisheit“, 5/31 [III]. Die Bedeutungen der Chiffre geben nicht des Sehers eigenes, sondern das künftig populäre Urteil über den Gemeinten wieder. Er beginnt als Lehrer und Prediger im Anschein höchster spiritueller Kompetenz; nach einigen Jahren auch politischer Wirkung wird er als sagemumwölkter Magnifizenz auf den >Olymp< versetzt, d.h. an die Spitze der >Weltfriedensordnung< gestellt, 1/43 [s.o.]. Die Führungsebene des Regimes bilden >die Götter<, 1/91 [VII], deren Oberhaupt Zeus alias Jupiter ist; mit den Namen der obersten Götter der griechisch-römischen Antike belegt N. den Weltherrscher (→ **Jupiter**).

Vz 1/2 [In einer Ziegenhöhle verborgen und festgehalten/ als Gefangener behandelt] Im Versteck einer Höhle muss der Sage nach Zeus aufwachsen, wo den jungen Gott eine Ziege mit einem unerschöpflichen Füllhorn nährt. In diesem Stadium verfügt der >allein Mächtige< noch nicht über die außerordentlichen Machtmittel eines >Zeus<. Es ist die >Kindheit< des >Zeus<, in denen jemand in dessen geistige Abhängigkeit und politische >Gefangenschaft< gerät. Das werden nicht Wenige sein. Es könnte sich hier um die katholische Kirche handeln, die „ihren Herrn“, d.h. den Papst, „in die heidnische Sekte der neuen Ungläubigen stürzen wird“, VH (14). Damit ist die Anhängerschaft des >jungen Gottes< gemeint, zu der dieser Papst gehören wird, 1/27 [VI], und dann auch seine Kirche, 8/13 [IV].

Vz 2/3 [Herausgezogen durch den Bart] Der >Bart< als klassisches Attribut von Philosophen und Propheten, als Zeichen von Würde und Weisheit, dürfte mit dem vermeintlich >wiedergekommenen Christus< identisch sein, 2/79 [IX]. Der mit diesem Mann kooperierende Papst wird am Ende >aus der Höhle herausgezogen<, in die Öffentlichkeit gezwungen, aber unter ganz anderen

Umständen. Er wird nun anscheinend vorgeführt, gar als gefährlich eingestuft. Die Landschaft Bigorre mit der Stadt Tarbes liegt im heutigen Dept. *Haute-Pyrénées* - im voraus ist nicht zu ermitteln, was dort genau geschieht.

(5) will das Gottesreich a u f E r d e n bringen

Ein Großmächtiger öffnet die großen ehernen Tore

10/80 Au regne grand du grand regne regnant,/
Par force d' armes les grands portes d' airain/
fera ouurir, le Roy & Duc ioignant,/
Port demoly, nef à fons, iour serain.

**Im großen Reich regierend von großer Herrschaft her,/
wird er mit Waffengewalt die großen Tore aus Erz/
öffnen lassen, der König und Kriegsherr vereint./
Hafen zerstört, Schiff auf Grund, (an) heiterem Tag.**

3) Zum Kriegsherr s. Glossar unter → Duc.

4) Zum Tag s. Glossar unter → iour.

Vz 1 [Regierend von großer Herrschaft her ...] Das „große Reich“ ist hier die ganze Welt, und auch die „große Herrschaft“ entspricht der Angabe in Vers 1/4 [VIII], dass der gemeinte Herrscher Alleinherrscher ist, im universellen, d.h. supranationalen Sinne der Antike, VH (30), und des Mittelalters, 2/47 [VII].

Vz 2/3 [... öffnet er die großen Tore aus Erz ...] Seine Anhänger werden ihn für den Fürsten des Gottesvolkes halten, der das verschlossene Tor des nur diesem Fürsten zugänglichen Heiligtums durchschreiten kann, Ezechiel Kapitel 44, Verse 1 bis 3. Ihm werde es auch zuzutrauen sein, der Menschheit als Ganzer die Tore des Gottesreichs zu öffnen. Diese wurden wie die Pforten der Hölle gern als ehern bildlich dargestellt.

Vz 2/4 [... mit Waffengewalt/ an heiterem Tag] Die gemeinten >Tore aus Erz< führen also ins Gottesreich und können daher auch nur in der >Waffenrüstung

Gottes< eröffnet werden, über welche in Fülle zu verfügen der gemeinte Herrscher keinen Zweifel lässt - nämlich im Panzer der Gerechtigkeit und mit dem Schild des Glaubens (Paulus-Brief an die Epheser Kapitel 6). Die Menschen leben in einer Epoche mit den scheinbar besten Friedensaussichten, also an einem >Tag<, wie er heiterer nicht sein kann.

Vz 4 [Hafen zerstört, Schiff auf Grund] Der >Hafen< bedeutet die Aufnahmebereitschaft des Weltstaats für die alten Religionen, 1/30 [X]. Seinen vermeintlichen Schutz anzulaufen, werden sie allesamt eingeladen sein. Der Preis für diesen Schutz wird sein, sich dem >neuen Heiligen<, 10/30 [IX], zu verbinden und sich auf ihn zu verpflichten, 9/32 [X]. Schon nach wenigen Jahren wird dieser >Hafen< zerstört, und die dort ankernden Schiffe werden geplündert, 1/30 [X], und >liegen auf Grund<, sind Wracks, 5/65 [XII].

Androgyn: Himmel und Erde in einer Person

02/45 Trop le ciel pleure l' Androgyn procrée,/
 Pres de ce (!) ciel sang humain respandu,/
 Par mort trop tarde peuple recrée/
 Tard & tost vient le secours attendu. (1555)

**Stark weint der Himmel, wenn der Zwitter erschaffen
ist./ Nah bei diesem Himmel (wird) menschliches Blut
vergossen./**

**Durch (dessen) sehr späten Tod (wird) ein großes Volk
neu erweckt./ Spät und bald kommt die ersehnte Hilfe.**

1) Aus der weiblichen Endung *procrée* für die Deutung etwas abzuleiten, ist kaum sinnvoll, da ein Androgyn nun einmal nicht festgelegt ist hinsichtlich des Geschlechts. Eine neutrale Endung gibt es eben im Französischen nicht.

Vz 1 [Stark weint der Himmel ...] Zum Kataklysmus gehören außerordentliche Regenfälle und Überschwemmungen [II]. „Der Himmel weint“ naturmäßig. Aber er trauert auch, da zur selben Zeit der >Zwitter< erschaffen

wird, von dem sich viele Menschen werden verführen lassen. Es betritt dann erstmals jener Mann die Bühne der Geschichte, der später zur Weltherrschaft greifen kann, weil er die Hoffnungen und Wünsche sehr vieler Menschen artikuliert und für sich nutzbar macht. Im christlichen Bereich wird er als >wiedergekommener Christus< gefeiert werden, 1/95 [III].

Vz 1 [... wenn der Zwitter erschaffen ist] Ein Androgyn ist weiblich und männlich zugleich, ein Zwitter. Dieser steht geistig für die Einheit und Vollkommenheit, die vor dem Ursprung der Welt ist. Der Androgyn ist Symbol für die Rückkehr vor den Ursprung der Welt, in das wiedergewonnene Paradies, das Reich Gottes. Er steht für die Heiligkeit Christi, der nach dem Bekenntnis der Kirchen zugleich wahrer Mensch und wahrer Gott ist, also Himmel und Erde in seiner Person zusammenbringt. Wenn ein Mann als Heiliger und wiedergekommener Christus gefeiert werden wird, wird diese Prophezeiung erfüllt sein. Die Frage wird sein, ob man diese Einschätzung glauben kann oder nicht. Ein Unterschied zwischen Christus und dem neuen Mann scheint zu sein, dass der Neue seine Heiligkeit vor sich her trägt und sich feiern lässt, 8/74 [VII], 10/71 [X]. Christus dagegen hat meist im Stillen gewirkt und hat sich nicht feiern, noch nicht einmal „guter Meister“ nennen lassen, Markus Kapitel 10 Vers 17,18, sondern ist freiwillig in einen grausamen Tod gegangen. Menschen, die sich als heilig ausgeben lassen, stehen daher im Verdacht der Täuschung und der Heuchelei.

Vz 2 [Nah bei diesem Himmel Blut vergossen] Christus will, dass die Herzen der Menschen sich bessern, während der >neue Heilige<, 10/30 [IX], die irdischen Verhältnisse durchgreifend zum Besseren hin wird verwandeln wollen. Zum meist unausgesprochenen Selbstverständnis des weltlichen Ideologen gehört es seit der Aufklärung, es für möglich zu halten, dass die Welt im Ganzen zu bessern sei. Als Prachtexemplar dieses Typus wird der >neue Messias< vorgeben, im Besitz der Vollmacht zu sein, das Heil und den Frieden des Himmels auf die Erde herab zu bringen. Wer schaffen will, was für Menschen in Wahrheit nicht möglich ist, muss am Ende Zwangsmittel einsetzen. Schon nach wenigen Jahren, in engem zeitlichem Zusammenhang (*pres de ce ciel*) wird das Regime des vermeintlichen Heiligen totalitär werden. Es wird dann menschliches „Blut vergossen“, das Blut derer nämlich, die an Christus und am alten Glauben festhalten.

Vz 3/4 [Großes Volk neu erweckt/ ersehnte Hilfe] Erst im letzten Krieg auf der alten Erde erhalten die Ausgegrenzten und Verfolgten die „ersehnte Hilfe“. N. erkennt darin, dass erneut ein christlicher König vom französischen Volk hervorgebracht wird, dessen >Erweckung zu neuer Schöpferkraft< nach langer >Unfruchtbarkeit<, VH (12).

(6) Steht wie der oberste Gott der römischen Antike
im Mittelpunkt eines staatlichen Kultes

Der Name des obersten Gottes der römischen Antike, mit dem N. den Weltherrscher belegt, sagt allein schon aus, dass diesem Mann auch religiöse Verehrung zuteil wird. Die deutlichste Stelle hat dann Vers 10/71 [X], wo es heißt, dass man aus der ganzen Welt kommen wird, diesen Mann zu „verehren“ (*venerer*) als jemanden, der „so schön ist, wie nie einer war“.

(7) Urteilt als Richter über Vergangenheit und Gegenwart

Geschichte und Gegenwart erhalten ihr Urteil vom großen Jupitermann

10/73 Le temps present avecques le passé/
Sera iugé par grand Iouialiste,/
Le monde tard luy sera lassé,/
Et desloial par le clergé iuriste. (1568)

**Die Gegenwart wird zusammen mit der Vergangenheit/
ihr Urteil erhalten durch den großen Jupitermann./
Die Welt wird spät seiner müde sein,/
und (für) untreu (wird er erklärt) durch Kirchenjuristen.**

2) Adj. *jovial* fröhlich, frohsinnig; das Suffix *-iste* zeigt an, dass jemand Anhänger einer Lehre ist oder einen Beruf ausübt (z.B. *socialiste* oder *journaliste*); *Iovialiste*, ein von N. gebildetes Wort, ist Anhänger einer frohen Lehre oder eines frohen Berufs.

4) Das n.m. *iuriste* wird hier wie das Adjektiv *juridique* verwendet, damit es sich reimt. N.m. *clergé* Klerus; genau übersetzt also: juristischer Klerus, d.h. Kleriker mit der Befugnis, kirchenrechtliche Urteile zu sprechen.

Vz 1/2 [Großer Jupitermann urteilt über Vergangenheit und Gegenwart] Den Namen des obersten Gottes der römischen Antike verwendet N. als Chiffre für den Weltherrscher. Es scheint, dass er sich auf ein sehr hohes Ross setzt, um vom hohen Thron seiner Gegenwart über die Vergangenheit zu richten. Er

verwirft die vergangenen Epochen, um für die Zeit seiner Herrschaft das prophetisch verheißene Friedensreich in Anspruch zu nehmen und als nunmehr erreichtes >Ziel< der Geschichte auszurufen, 5/53 [X]. Denn es sei nun >Er< nicht nur anwesend (*présent*), 5/31 Vz 2 [III], sondern habe sich - anders als 2000 Jahre zuvor - auch durchsetzen können.

Vz 3/4 [Spät will man ihn loswerden/ Kleriker erklären ihn für untreu] In der Vergangenheit habe es nur >unvollkommene Vorstufen< des nun Erreichten gegeben. Die Perfektionierung des Überwindens der Vergangenheit führt am Ende dazu, dass die Glaubenslehren der alten Religionen verboten und von der Oberfläche der Erde verbannt werden, VH (43). Später, wenn die Macht >Jupiters< gebrochen ist, werden Kirchenleute ihm dann anscheinend vorwerfen, er sei dadurch seiner Rolle als wiedergekommener Heiland und seinem Bündnis mit der Kirche „untreu“ geworden. Dass er der, für den sie ihn hielten, niemals war, scheint ihnen dann immer noch nicht in den Sinn zu kommen. Dann müssten sie zugeben, dass sie einer fatalen Fehleinschätzung erlegen sind.

(8) Gilt als zuständig für Religion, ist aber rein weltlich orientiert

Dass der zum Weltherrscher Aufgestiegene sich als zuständig für Religion ansehen wird, geht schon aus den Sinnbildern des >landtauglichen Fisches< wie des amphibisch lebenden Krokodils hervor, mit denen N. Wesen und Wirken des Weltherrschers verhüllt. Siehe zum >Fisch< die Verse 1/29 [III] und 3/21 [III] und zum >Krokodil< die Sechszweiler 19 und 45. In Vers 1/27 [V] wird er ausdrücklich einmal als „Zuständiger“ oder „zuständige Instanz“ (*ressort*) bezeichnet. Seine Zuständigkeit für Religion wird nicht nur beansprucht, sondern auch anerkannt, was Vers 2/73 [s.u.] mit dem Bild der >drei Kronen< erfasst, die ihm verliehen werden. In Wahrheit ist er ein Wesenloser, der „überhaupt kein Verständnis“ für die Rückbindung des Menschen an den Schöpfer hat, 1/22 Vz 1.

Ein Wesenloser will seinen Schöpfer töten

Man hat im folgenden Vers die Entdeckung des Radiums oder eine Super-Gau in Burgund vermutet. Doch radioaktives Material ist zwar gefährlich für lebende Organismen, lebt aber nicht selbst; außerdem werden Hagel und Eis nicht erklärt. Pfändler (1996 S. 69) erkennt einen Zauberlehrling, d.h. einen Erfinder, der durch seine Erfindung getötet wird, und die zweite Vershälfte schildere eine Wetterkatastrophe in Burgund; wie beides zusammenhängt, bleibt offen.

01/22 Ce qui viura & n' aiant aucun sens,
Viendra Leser à mort son artifice:/
Autun, Chalon, Langres & les deux Sens,
La gresle & glace fera grand malefice. (1555)

**Was leben wird, ohne irgendein Verständnis zu haben,
wird (so weit) gehen, seinen Schöpfer tödlich zu
verletzen./**

**In Autun, Chalon, Langres und den beiden Sens/
werden Hagel und Eis großen Frevel anrichten.**

1) Das n.m. *sens* kann u.a. bedeuten, einen Sinn für etwas zu haben, z.B. Kunstverständnis (*sens artistique*) oder Schönheitssinn (*sens esthétique*).
Mittelfrz. n.m. *sens* Sachkunde (*compétence*), Weisheit (*sagesse*),
Verständigkeit (*bon sens*).

2) Altfrz. n.m. *arteficien* Künstler, Schöpfer > lat. n.m. *artifex*

4) Das moderne n.m. *maléfice* ist auf die Bedeutung „Verhexung“
eingengt. Mittelfrz. n.m. *malefice* Missetat (*méfait*), Vergehen,
Frevel (*délit*), Bann (*sortilège*).

Vz 1 [Was leben wird, ohne irgendein Verständnis zu haben] Hier ist ein Geschöpf gemeint, das N. als wesenloses Neutrum kennzeichnen will, das überhaupt keinen Sinn für Religion hat. Was diesem Mann vollständig fehlen wird, ist religiöse Urteilskraft; das Denken des >neuen Weisen<, 4/31 [III], wird in Wahrheit rein diesseitig orientiert sein, 5/36 [X]. Seine Rede von Gott und dem Gottesreich bezieht sich nur auf das Erdenleben und den irdischen Aufbau.

Vz 2 [... wird so weit gehen, seinen Schöpfer töten zu wollen] N. setzt als Christ voraus, dass in Christus der Schöpfer auf Erden anwesend war und ist, Matthäus Kapitel 28 Vers 20. Weder den Schöpfer noch Christus wird dieser Mann verletzen oder töten können. Aber sein Bemühen wird sich darauf richten, die Erinnerung an Christus von der Erde zu tilgen, wofür Vers 3/72 [XI] das Bild des zweiten Begräbnisses gibt. Dadurch bringt er jene Christen in Bedrängnis, die am alten Glauben festhalten und mit der >neuen Religion<, die am Ende verordnet wird, nichts zu tun haben wollen.

Vz 4 [Hagel und Eis richten Frevel an] Hagel bereitet im Alten Testament den Exodus des von Gott erwählten Volkes aus der Knechtschaft vor. >Hagel< gehört zum >Unwetter mit Blitz und Donner<, ein Sinnbild, das den Bann gegen die alten Religionen verhüllt. Die >Vereisung des Weltmeers< bedeutet die Erstarrung und Verödung des ganzen Bereichs der Religion in der letzten Zeit der alten Erde, 10/71 [X]. Die öde Eiswüste ist ein Bild für die >neue Religion<, die die Menschen vom Schöpfungsgrund (Gott) abschneiden will. Darin, dass die alten Zugänge versperrt werden sollen, erkennt N. einen großen „Frevel“.

Vz 3 [Städte] Die Städte Chalon-sur-Saône und Autun liegen in Burgund, Langres nördlicher nahe der Quelle der Marne. Von dort auf halbem Weg nach Paris liegt der alte Erzbischofssitz Sens. Ein nennenswertes zweites Sens gibt es nicht. Von Sens und Autun geht in 2/74 eine Bewegung aus, deren Richtung angegeben wird, ohne dass klar wird, worum es eigentlich geht. Ein „großer Prälat von Sens“ macht in 6/86 [V] von sich reden; es handelt sich vermutlich um den letzten Papst.

(9) Bekommt Macht über die drei Offenbarungsreligionen

Mit drei Kronen gegen den großen Endymion

Vz 4 [Drei Kronen] Der Mann, den Juden für ihren Messias halten, 6/18 [III], wird dann, von den Kirchen anerkannt und tatkräftig gefördert, auch vielen Christen als >wiedergekommener Heiland< gelten, 1/95 [III]. Den Anhängern des Propheten Mohammed ist ein >Mahdi<, d.h. ein Gottgesandter versprochen, der den Islam und die Welt erneuern werde. An der Umwandlung der Farbe des Islam (grün) in andere Farben, 10/30 Vz 4 [IX], ist ablesbar, dass der >neue Heilige< auch diese >Krone< erhalten wird. So kommt man auf >drei Kronen<, die ihm verliehen werden - wahrscheinlich in der angegebenen Reihenfolge.

Vz 2 [Hafen des Goldführers] >Gold< steht bei N. für die Lehren der christlichen Religion. Ein >Goldführer< ist demnach ein religiöser Führer, dessen Lehren von Christen als christlich inspiriert aufgefasst werden. Sein >Hafen< signalisiert die von diesem Führer signalisierte Bereitschaft, >Schiffe< aufzunehmen, 1/30 [X], die für die alten Glaubensgemeinschaften, ihre Lehren wie ihre Anhänger stehen. Die Aufnahmebereitschaft seines >Hafens< bedeutet die Akzeptanz der alten Lehren und ihrer Anhänger durch die neue religiöse Autorität.

02/73 Au lac Fucin de Benac le riuage/
Prins du Lemman au port de l' Orguion:/
Nay de troys bras predict belliq image,/
Par troys couronnes au grand Endymion. (1555)

**Vom Ufer des Fucinersees bis zum Ufer des Gardasees/
aufgenommen bis zum Genfer (See) vom Hafen des
Goldführers./
Entstanden (das) vorhergesagte kriegerische Bild
dreier Arme,/
mit drei Kronen (geht es) gegen den großen Endymion.**

1) In den Abruzzen östlich von Rom gab es bis ins 19. Jahrhundert einen See namens *Lago Fucino*. *Lacus Benacus* ist der lat. Name des Gardasees.

2) *Orgon* im Delta der Rhône ist ein winziges Nest ohne Hafen. So bietet sich eine andere Möglichkeit an: das n.m. *or* Gold, verbunden mit dem altfrz. n.m. *guion* Führer, ergibt *orguion*, einen >Goldführer<, s.a. → **or**.

4) Die Wendung *faire la guerre à qu.*, die man hier interpolieren darf, bedeutet „jemanden bekriegen“; daher die Übersetzung mit „gegen“.

Vz 3 [Dreier Arme ...] Je mehr Ansehen ihm zuwächst, desto mehr wird sich sein Werben in ein Deutungsmonopol verwandeln, das er für die alten Religionen beansprucht, 1/79 [X]. Seine Anhänger innerhalb dieser drei alten Religionen werden zu >drei Armen<, 5/86, d.h. zu seinen Machtmitteln, die er einsetzen kann, um die alten Lehren zu verdrängen.

Vz 4 [Großer Endymion] Die Mondgöttin Selene liebte den Jüngling Endymion und bat Zeus, ihm ewige Jugend zu verleihen, damit sie ihn immer für sich haben könne. Zeus entsprach der Bitte, aber nur um den Preis, dass Endymion in ewigen Schlaf verfiel. Während seines todesähnlichen Schlummers besuchte die Göttin ihren Liebling allnächtlich. Zeus alias Jupiter als Chiffre für den Weltherrscher und der Mond alias Göttin Selene als Symbol für die Offenbarung Gottes durch Mohammed sind geläufig. Endymion steht für jene Europäer, die >sich von Zeus in Schlaf versetzen lassen<. Anders als die spröden Jünglinge Hippolyt, 5/52 [XV], und Bellerophon, 8/13 [V], träumt

Endymion im geistigen Dauerschlaf vom Islam, 10/97 [IX], dessen Anhänger nach Europa vorgedrungen sind in der Zeit, da >Zeus< auf den Plan getreten ist.

Vz 3 [...kriegerisches Bild] Wenn dann die >Arme< eingesetzt werden, gibt es für den leblosen Endymion, die von Zeus hypnotisierten Christen, zuoberst den Papst, ein böses Erwachen, 6/86 [V]. Der Traum von einer Zeit des Friedens wird ausgeträumt sein, wenn die Lehren des Zeus sich zu einer >neuen Religion< verdichtet haben, die überall durchgesetzt werden soll.

Vz 1/2 [Seen] Von Mittelitalien (Fucinersee) über Oberitalien (Gardasee) bis in die Schweiz sah N. die Menschen überlaufen zum >großen Goldführer<. Aber das geschieht darüber hinaus in ganz Europa, 1/52 Vz 3/4.

(10) Die christliche Religion gilt beim Regime nicht mehr viel

Vers 9/12 wird in der Vorschau [X] besprochen. Dort wird das Bild gegeben, dass die >Statuen Dianas und Merkurs< nur >aus Silber bestehen< und >im See befinden<. Gemeint ist, dass die Sprachbilder des Neuen Testaments für zweitrangig gelten gegenüber den Schöpfungen eines >Formgebers< und dann auch gänzlich vergessen werden sollen.

(11) Am Weltherrscher scheiden sich die Geister

Ein Erfinder und Ausschlechter der Sekten spaltet die Welt

Vz 1/3 [Ausschlechter der Sekten/Erfinder] Der >größte Philosoph aller Zeiten<, 5/31 [III], wird die Lehren der alten Religionen neu deuten und sie in ganz neue Zusammenhänge stellen. Seine Lehren bestehen aus Versatzstücken alter Glaubenslehren, 6/10 [X], die mit nachschöpferischer Phantasie zusammengerührt, 1/96 [s.u.], und philosophisch >aufgeblasen< werden, 8/28 [X]. Der >neue Weise<, 4/31 [III], greift souverän in den Fundus der Geschichte und deutet das Vorgefundene um, wie es ihm beliebt und wie es zu seinem Machtkalkül passt, 9/9 [X]. Jene Mitglieder der alten Glaubensgemeinschaften, die an ihrem jeweiligen tradierten Glauben festhalten und sich den Neudeutungen ihrer Religion entziehen wollen, geraten in den Verdacht, Sektierer zu sein, die nicht aufgeschlossen genug sind für die moderne Entwicklung. Der Verdacht der Sektiererei fällt damit auf die alten Religionen als ganze; zum Begriff der Sekte bei N. s. das Glossar. Später >erfindet< der grandiose Philosoph etwas >ganz Neues<, eine >neue

01/45 Secteur des sectes grand preme au delateur:/
Beste en theatre, dressé le ieu scenique:/
Du faict antique ennobli l' inuenteur,/
Par sectes monde confus & scismatique. (1555)

**Ausschlachter der Sekten (lobt aus) große Belohnung
dem Denunzianten./**

Tier im Theater, (wieder) aufgerichtet das Bühnenspiel./

Für antike Tat (wird er) hoch geehrt, der Erfinder./

Durch Sekten (ist die) Welt verwirrt und gespalten.

1) N.m. *secteur* Sektor, Bereich. Aber hier ist offenbar eine Person gemeint. Das lat. n.m. *sector* bedeutet Abschneider, Zerschneider.
N.f. *prime* Zuschlag; Belohnung vom Staat > lat. n.n. *praemium* Belohnung
4) Das Verbum *ennobli* adeln, auszeichnen erfasst wie das Wort *secte* in Vz 1 die Wertung der Zeitgenossen, nicht die des Sehers, s.a. → **secte**.

Religion<, die an die Stelle der alten Religionen treten und sie ganz verdrängen will, s. Vorschau [X].

Vz 4 [Durch Sekten ist die Welt verwirrt und gespalten] In den Glaubensgemeinschaften werden sich Gegner und Befürworter des >neuen Heiligen<, 10/30 [IX], finden. Dadurch wird ein Keil in die alten Kirchen getrieben, VH (14). Die Menschen werden sich entscheiden müssen, was sie vom Kult des Weltstaats und dem an der Spitze stehenden Mann halten. An ihm sollen sich die Geister scheiden, Matthäus Kapitel 25 Vers 32. Unter dem zunehmenden Anpassungs- und Auflösungsdruck eines globalen Regimes spalten sich die alten Glaubensgemeinschaften in mehr oder weniger anpassungsbereite Teilkirchen und widerständige Gemeinden, VH (14). In diesem Sinn ist „die Welt verwirrt und gespalten“.

Vz 1/3 [Belohnung dem Denunzianten/ Geehrt für antike Tat] Wenn das Regime durch die Verkündung der für alle Menschen verbindlichen >neuen Religion< offen totalitär geworden ist, werden die Menschen durch „Belohnung“ verführt, Andersdenkende zu benennen. „Dann werden viele zu Fall kommen und einander hassen und verraten“, Matthäus Kapitel 24 Vers

10. Das >antike Theater< ist bei N. Sinnbild der >Weltfriedensordnung<, die er mit dem Kaiserreich der römischen Antike vergleicht, VH (30). In der römischen Kaiserzeit kommt es immer wieder zur Verfolgung von Christen, die nicht vor dem Bild des vergöttlichten Kaisers opfern wollten, weil die in Jesus Christus den einzigen Gott erkannten und verehrten. Im vorliegenden Vers drängt sich der Eindruck auf, dass das „Theater“ nicht nur ein Sinnbild ist. In dem öffentlich inszenierten >Spiel< besteht anscheinend die „antike Tat“. Die im alten Rom dabei eingesetzten Tiere dienten zur Tötung der menschlichen Opfer. Auch Vers 10/74 handelt von „Spielen“, in denen Menschen >geopfert<, d.h. ihre Tötung religiös >gerechtfertigt< wird.

(12) Und die Geister s o l l e n sich von Gott her an ihm scheiden

Der die alten Religionen zerstören soll, schadet den Lebendigen nicht

01/96 Celui qu' aura la charge de destruire/
Temples, & sects, changes par fantasie,/
Plus aux rochiers qu' aux viuâs viêdra nuire/
Par langue ornée d' oreilles resaisies. (1555)

**Der die Aufgabe haben wird, zu zerstören/
Tempel und Sekten, durch Einbildungskraft
verwandelte,/**
wird mehr den Felsen als den Lebenden schaden./
**Durch brillante Rede (werden) die Zuhörer
zurückeroberet.**

3) *Venir* mit Infinitiv bezeichnet meist ein zweckbestimmtes Tun. Was getan wird, sagt das infinite Verb, während die Form von *venir* nur Tempus und Numerus beisteuert.

4) V.t. *ressaisir* wieder ergreifen, zurückerobern (v. refl. *se ressaisir* sich wieder fassen, sich wieder in die Gewalt bekommen)

Vz 4 [Durch brillante Rede Zuhörer zurückerobert] Seine inspirierte Redegabe lässt ihn „brillante“ oder „geschmückte Reden“ halten. Dies und die Zeichen, die er zu wirken oder zu inszenieren versteht, 4/24 [III], werden die dafür empfänglichen Menschen beeindrucken. Massenweise werden sie von ihm abgeworben, wörtlich „an den Ohren wieder ergriffen“ oder „zurückerobert“ werden. Das Zurückerobern hat zwei ganz verschiedene Bedeutungen, je nach dem, wer der große Rhetoriker ist. Wer daran glaubt, es mit dem >wiedergekommenen Christus< zu tun zu haben, wird meinen, nun endlich erkläre einer die christliche Lehre auf eine Weise, dass man es auch glauben könne; er wird meinen, für den schon verlorenen Glauben wiedergewonnen zu sein. Wenn der >neue Weise<, 4/31 [III], aber nicht der ist, für den er sich ausgeben lässt, werden seine Zuhörer, die sich für Christen halten, von einem Verführer zurückerobert, also vom wirklichen Christus wieder abgeworben. „Gebt acht, dass euch niemand irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias, und sie werden viele irreführen.“ (Matthäus Kapitel 24 Vers 4,5 [Einheitsübersetzung]).

Vz 2 [Der Tempel und Sekten phantasievoll verwandelt ...] Der brillante Philosoph wird die Lehren der alten Religionen neu deuten und in andere, weltliche Zusammenhänge stellen; die wahre Bedeutung der Religion sei es, die Moral der Menschen zu bessern und dem Aufbau einer friedlichen Welt zu dienen. „Durch Phantasie verwandelt“, sollen Kirchen und Glaubensbekenntnisse ihren Beitrag zum irdischen Aufbau leisten, statt die Menschen für das Leben mit Gott in der Ewigkeit vorzubereiten.

Vz 1/2 [... hat die Aufgabe sie zu zerstören] Die Menschen werden sich entscheiden müssen, was sie von dem >neuen Weisen<, 4/31 [III], und seinen Lehren halten; es wird Gegner und Befürworter geben. Die Glaubensgemeinschaften der alten Religionen werden gespalten, 1/45 [s.o.], in abseits Stehende, die ihren alten Glauben bewahren wollen, und begeisterte Anhänger des neuen Mannes. Nur wenige Jahre nach dem Kataklysmus werden die Inhalte der alten Religionen verboten, „das Alte wird fortgeschafft“, 4/32 [VII]. Wenn es hier heißt, der brillante Rhetoriker habe „die Aufgabe“, die alten Glaubensgemeinschaften zu zerstören, dann ist das die Perspektive des Himmels, der auch die zerstörerischen Kräfte zu nutzen weiß. An der >neuen Religion< des Weltstaats [X] und ihrem Erfinder sollen sich die Geister scheiden. An der Brutalität des Regimes wird ein jeder dessen unchristliches Wesen erkennen können. Wer aus Überzeugung oder Angst mitmacht, wird zum Mittäter der Zerstörung.

Vz 3 [schadet aber den Lebenden nicht] Schaden wird dabei „mehr den Felsen als den Lebenden“ zugefügt. Mit den (geistig) Lebenden sind jene

Menschen gemeint, die wegen ihres tätigen und daher lebendigen Glaubens nur äußerlich betroffen sind, weil dann die öffentlichen Formen der Ausübung (Gottesdienste usw.) nicht mehr zugelassen sind. Die toten >Felsen< sind im Kontext jene Menschen, deren Glaube nicht lebendig war, was sich in der Bedrängnis daran erweist, dass sie ihn bereitwillig aufgeben.

(13) Ist hinter den Seelen der Menschen her

*Ein Magerer verfällt in Blutdurst,
und ein großes Volk stirbt ohne Glauben*

02/09 Neuf ans le regne le maigre en paix tiendra,
Puis il cherra en soif si sanguinaire:/
Pour luy grâd peuple sans foy & loy mourra/
Tué par vin beaucoup plus (!) de bonnaire. (1555)

**Neun Jahre wird der Magere die Herrschaft im Frieden
innehaben,/
dann wird er einem wahren Blutdurst verfallen./**

**Wegen ihm wird ein großes Volk ohne Glaube und Gesetz
zugrundegehen./**

Getötet (wird er) durch einen sehr viel Edleren.

3) Die Wendung *avoir ni foi ni loi*, die hier anklingt, bedeutet: keinen Glauben und keine Moral besitzen, gewissenlos sein, zu allem fähig sein.
4) *de bonnaire* ist ein verschriebenes *debonnaire* gutmütig, edelmütig.

Vz 1/4 [Ein Herrscher neun Jahre hält Frieden, führt dann Krieg] Erst Frieden, dann Krieg, und zwar unter demselben Herrscher - das erinnert an Vers 1/4 [s.o.], demzufolge einer von der ganzen Welt zum Alleinherrscher gemacht wird, der dann „nicht lange“ Frieden hält. Aus Vers 8/69 [VII] ergibt sich, dass die herkömmlichen Religionen z e h n Jahre lang gleichberechtigt nebeneinander stehen, ehe sie „niedersinken“; hier sollen es neun Jahre des Friedens sein. Der gemeinte Herrscher wird in der Zeit des Kataklysmus und des voraufgehenden Krieges „seinen Ursprung finden“, 9/84 [III], und erstmals

öffentlich in Erscheinung treten. Die Herrschaft wird er aber erst nach einiger Zeit antreten können, 4/95 [VII]. Die neun oder zehn Jahre des Friedens sind wahrscheinlich vom Antritt der Herrschaft an zu rechnen.

Vz 1 [Der Magere] Die Magerkeit seiner Gestalt ist nicht wörtlich, sondern sinnbildlich zu verstehen. In der bildenden Kunst des Spätmittelalters werden der Teufel und seine Dämonen entsprechend dargestellt. Die bekannten Rudimente aus dem Tierreich (Hörner, Huf, Schweif) verbinden sich dort mit einer bis zum Skeletthaften gehenden Abmagerung. Sie bedeuten die Abwesenheit gottgeschenkter Lebens sowie den Hunger auf die Seelen der Menschen. Wie N. den Gemeinten einschätzt, wird hinreichend deutlich.

Vz 2/3 [Blutdurst/ großes Volk stirbt ohne Glaube und Gesetz] Auch der Blutdurst ist ein Sinnbild. >Blut und Substanz< der Kirche, 10/65 [XI], stehen für die Glaubensinhalte der Kirchen, die Christi Gang ans Kreuz und das von ihm vergossene reale Blut als erlösende Tat deuten; von diesem >Blut<, von diesem Glauben leben die Kirchen und ihre Gläubigen. Wem dieses geistige Blut entzogen wird bzw. wer es sich entziehen lässt, stirbt nach alter Vorstellung den Seelentod, d.h. ihm bleibt das Leben in der Ewigkeit verschlossen. Nach dem >Blut Christi< wird es den >Mageren< dürsten, d.h. er wird nach einer Zeit mit den scheinbar besten Friedensaussichten die alten Glaubenslehren kassieren. Die katholische Kirche gilt dem Seher als „große Gründung“, 1/69 [VII], und die katholischen Christen gelten ihm als „großes Volk“, weil sie dem Glauben an den wahren Erlöser Jesus Christus anhängen. Dieser Glaube soll ihnen genommen werden, wenn der >Magere< in seinen >Blutdurst< verfällt. Dass die katholische Christenheit >ohne Gesetz und Glaube stirbt<, bedeutet, dass dem >Mageren< sein Vorhaben weitgehend, aber nicht vollständig gelingt, weil ihm dann doch Gegner erstehen, Vz 4.

Vz 4 [Getötet durch einen sehr viel Edleren] Einmal wird die Bedrängung der dem alten Glauben treu bleibenden Christen durch die vom Weltherrscher aufgehetzten Menschen ein Ende haben; denn er wird „getötet durch einen sehr viel Edleren“. Gemeint ist der spätere Herrscher von Europa, der am Ende als Sieger hervorgeht, 6/70 [XIV].

(14) Gebietet auch militärischer Macht

Ein Kriegsherr will die Seinen ausrotten

09/80 Le Duc voudra les siens exterminer,
Enuoyera les plus forts lieux estranges,
Par tyrannie Bize & Luc ruiner,
Puis les barbares sans vin feront vendanges. (1568)

**Der Kriegsherr wird die Seinen endgültig ausrotten
wollen,
losschicken wird er die bestgerüsteten Orte der
Fremden,
durch Tyrannei Pisa und Lucca zu zerstören./
Dann werden die Barbaren ohne Wein Weinlese halten.**

Vz 4 [Weinlese ohne Wein] Eine >Weinlese ohne Wein< ist ein Sinnbild. Im Gleichnis vom Weinstock, Johannes Kapitel 15, hat Christus ein Bild für sein Verhältnis zu den Menschen gegeben. Er selbst ist darin der Weinstock, an dem die Reben - die Menschen im Erdendasein - wachsen und aus dem sie leben können. Die Reben sind nicht um ihrer selbst willen da, es sollen Trauben an ihnen reifen. Die Trauben stehen für die Früchte, die im Erdenleben reifen und in der Ewigkeit verzehrt werden. Sie bedeuten, dass alles aus dem Geist Christi Getane nicht verloren ist, sondern den Reichtum des Lebens in der Ewigkeit ausmacht: „Sie sollen ausruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke begleiten sie“, Offenbarung Kapitel 14 Vers 13. Bei der Weinlese wird die Traube von der Rebe abgetrennt, der Geistleib (Seele) trennt sich vom irdischen Leib. Durch den Genuss von Wein wird im christlichen Ritus Gemeinschaft mit Christus hergestellt. Die Taten derer, die >Weinlese halten< geschehen >ohne Wein<, d.h. begründen keine Gemeinschaft mit Christus. >Barbaren< töten Christen und stellen sich dadurch gegen Gott.

Vz 4/2 [Barbaren, Fremde] Es sind „Barbaren“, Menschen von „fremden Orten“, deren Tun im Bild der Weinlese erfasst wird. „Barbaren“ sind für N.

alle, die dem katholischen Glauben nicht anhängen, (→ **barbare**), und wenn sie von fremden Orten kommen, sind damit insbesondere die orientalischen Völker gemeint. Nach dem Kataklysmus werden Muslime nach Europa vordringen; zu einer verstärkten Bedrängnis durch sie kommt es in der Zeit nach dem Verbot der alten Religionen, 6/80 [IX].

Vz 2/1 [Kriegsherr schickt die Fremden/ rottet die Seinen aus] Der Mann an der Spitze der globalen Ordnung wird als >Heiliger<, 2/45 [s.o.], und >wiedergekommener Heiland<, 1/95 [III], verehrt werden. Seine Anhänger erkennen in ihm eine Lichtgestalt, welcher die Missstände seiner Zeit zuzurechnen nicht statthaft ist. Viele werden sich dann immer noch an die Hoffnung klammern, dass die Gräuel enden würden, wenn der >wiedergekommene Heiland< von der Bedrängnis erfahren und seine Macht zugunsten derer einsetzen werde, die sich für „die Seinen“ halten. Doch gerade dieser vermeintliche >Fels< in der Brandung, an den sie sich zu klammern suchen, ist es, durch den sie in Wirklichkeit Schiffbruch erleiden, 2/56 Vz 3/4 [XI]. Es werden alle, die sich davor nicht verschließen wollen, dann erkennen können, dass es die Führung des Regimes selbst ist, von der die Verfolgung derer ausgeht, die sich der Gleichschaltung in Sachen Religion nicht beugen wollen, 1/91 [VII].

Vz 3 [Pisa und Lucca tyannisiert] In Italien scheinen sich dann Widerständler hauptsächlich in der Toskana zu befinden; Vers 9/5 [s.o.] handelt wie hier davon, dass Pisa und Lucca tyannisiert werden. Vgl. auch 2/15 Vz 4 [II].